

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

366 (9.8.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10—1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 366

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 9. August 1917

76. Jahrgang.

Wittagsblatt

## Vormarsch der deutschen Truppen bei Jocsani. Lockerung der russischen Karpathenfront.

### Entgleisung des Schnellzuges Genua—Mailand: 34 Tote und 100 Verletzte.

#### Deutscher Abendbericht.

18. Berlin, 8. Aug. Abends. (Amtlich). In Flandern wechselnd starker Feuerkampf. Vom Osten bisher keine Meldungen.

#### Der neue englische Angriff in Flandern.

Der seit Tagen erwartete englische Angriff an der Spitze lebte in der Nacht zum 8. August bei Neuport ein. Das englische Artilleriefeuer, das an Stärke seit Tagen über das übliche Maß hinausging, wuchs am Nachmittag des 7. August trotz des nebligen dämmerigen Wetters zu bedeutender Heftigkeit an. Von 9 Uhr abends an verstärkte die Engländer ihre Artillerietätigkeit immer mehr, bis sie am 8. August um 2 Uhr vormittags zum Trommelfeuer überging. Nach dreiviertelstündigem Trommeln griffen die Engländer von Neuport aus, sowie dicht südlich des Neuport-Standes in Richtung auf Motteville an. Der Angriff wurde überall verlustreich abgewiesen und endete mit einer schweren Niederlage. An einzelnen Stellen wurde der Feind in erbitterten Nahkämpfen mit Bajonet- und Handgranaten von unseiner mit großer Tapferkeit stehenden Truppen geworfen. Er ließ eine große Anzahl Gefallener auf dem Kampfplatze zurück. Auf dem bisherigen Kampfplatze im Vornbogen veränderten die Engländer wiederum durch Teilangriffe am späten Abend des 7. August ihre Linien zu verbessern, um aus dem verhoffenen und verlassenen Trichterplatze, in das sie durch den mißlungenen Angriff geraten sind, herauszukommen. Alle Angriffsversuche scheiterten jedoch wiederum, obwohl die Engländer starke Kräfte rücksichtslos einsetzten und dicke Kolonnen südlich der Bahn Boeninghe-Rangemard vorführten. Sämtliche Stellungen blieben unverändert in deutscher Hand. Auch südlich des Kanals von Bellebeke und an zahlreichen Stellen der Westfront war die Artillerie- und Patronenleistung reger.

Der im französischen Grenzgebiet vom 7. August nachmittags gemeldete Angriff zwischen dem Wald von Hocourt und der Höhe 304 ist freier erfordern. Bei dem deutschen Stoßtruppunternehmen östlich der Maas am 7. August 1.30 Uhr nachmittags wurden ohne eigene Verluste Gefangene und Schnellbootgefahr aus den französischen Gräben geholt; außerdem erlitten die Franzosen schwere blutige Verluste.

#### Der Mißerfolg der englischen Tanks.

18. Berlin, 8. Aug. In England ist die Enttäuschung über die mangelhaften Erfolge der Tanks allgemein. Wie die Berichtstatter der englischen Blätter nach einem kopenhagener Bericht des „A. A.“ zugeben, wurden in den letzten Kämpfen in

Flandern nicht weniger als 28 der modernsten Tanks vollständig vernichtet. Hierbei haben die Besatzungen den qualvollsten Tod erlitten. Durch die schweren Granatenschläge löste sich die Verpanzerung und schmolz teilweise. Die in den völlig geschlossenen Wagen befindlichen Mannschaften und Offiziere wurden in die schmelzende Panzermasse eingequetscht. Es kamen zahlreiche Fälle vor, daß für Tankwagen bestimmte Mannschaften sich weigerten, in diese Höllemaßnahmen zu gehen. — Der letzte Zusammenbruch der englischen Offensive in Flandern soll, wenn man der „Daily Mail“ trauen darf, die Stellung Saighs erschüttert haben.

#### Von den österreichischen Fronten.

18. Wien, 8. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Szonzo-Front steigerte sich in den Abendstunden das feindliche Geschützfeuer, um nach Einbruch der Dunkelheit wieder abzuklingen. Nur am Karstplateau war auch nachts lebhaftes Störungsfeuer. Feindliche Fliegergepöschwe von Bainsizza Bomben. Der Sachschaden ist gering. An der Tiroler Front war nur an der Kollodschtrasse die Artillerietätigkeit lebhafter.

In Rumänien haben die nordwärts von Jocsani vordringenden Verbündeten die Suttu-Linie erreicht. Trotzdem steht der Rumäne seine zähen Angriffe im Cotuiu-Tal fort. Die Karpathenfront ist nordwestlich vom Tölgas-Bach entweder zurückgeschoben oder gelockert. Im zähen Ringen zwängen sich dort österreichisch-ungarische Truppen durch das Gebirge. Die Angriffe dreier russischer Bataillone erlitten im Raume von Vigoda in unserer Feuer.

#### Die U-Boots-Gefahr.

18. Berlin, 9. Aug. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus dem Haag: Nach Meldungen aus Batavia beginnt der Mangel an Schiffsräume eine ernste Gefahr zu werden. 100 000 Ballen Zafal sind bereits als unverkäuflich aufgeschwepelt. Weitere 300 000 Ballen werden von der neuen Ernte unverkauft bleiben, falls keine Verhüttungsgelegenheit geboten wird. Es sei kaum zu hoffen, daß die Frachtfrage erledigt werden könne.

18. Bern, 8. Aug. „Reit Parisien“ meldet, das Marineministerium habe in Loulon eine Schule für Unterseebootschiffahrt errichtet, wo Offiziere und Mannschaften für den Unterseebootsdienst eine ergänzende Ausbildung erhalten sollen. Ferner wurde ein Auszubildender, der alle grundlegenden Fragen über U-Boote und ihre Verwendung, ferner Pläne und Erfindungen prüfen sollte.

#### Man wünscht in Ruhe gelassen zu werden.

In den „Basler Nachrichten“ vom 18. Juli äußert sich ein Elsässer zu der Frage der Volksabstimmung in Elsass-Lothringen und den französischen Kriegszielen und wiederholt den Gedanken aus der jüngsten Rede des Straßburger Bürgermeisters Dr. Schwander, daß man in Elsass-Lothringen des Hin- und Hergerrens an der Seele des Volkes überdrüssig sei und nun endlich in Ruhe gelassen werden wolle. Die Stimme in den „Basler Nachrichten“ unterstreicht das mit den Worten: „Dies ist die Grundstimmung in Elsass-Lothringen, wie ich aus eigener Erfahrung bezeugen kann. Die Leute wollen zu innerer Ruhe kommen, aber nicht mit Blut und Brand „befreit“ werden, nicht als Vorwand dienen zu immer neuem Blutvergießen. Wenn Frankreich uns wachhaft liebt und unsere Seele verleiht, so würde es Verständigung suchen mit Deutschland und würde England abschützen. Wir Elsass-Lothringer würden zu jener Verständigung freudig beitragen, aber als deutsches Land, das wir durch Natur, Sprache und Geschichte sind.“

Wie wenig Verständnis man in Frankreich für solche Wirklichkeiten hat, das geht deutlich genug daraus hervor, wie man sich diese famose Abstimmung denkt: die nach Frankreich auszuwandernden Franzosen sollen daran teilnehmen, die nach Elsass-Lothringen emigrierten Deutschen aber nicht. Wo nicht das gegenwärtige Elsass-Lothringen soll abstimmen, sondern das von 1871; alles, was bisher sich dort entwickelt hat, soll ungeachtet sein, 47 Jahre werden mit französischem Glanz ausgemischt, als wären sie nie gewesen. Da erinnert man sich des Wortes des früheren Kolmarer Bürgermeisters Kamill Schumberger, der bei den Septennatswahlen vor 30 Jahren in einer Versammlung entriest ausrief: „Wer sind die Traîtres? Sind es diejenigen, die hier im Lande geblieben sind und ihrem Land und Volk auch unter der neuen Regierung nach bestem Wissen zu dienen bestrebt sind, oder sind es diejenigen, die ihrer Heimat den Rücken gekehrt haben und davon gegangen sind, als die „Nickelknaben“ kamen? Wer seiner elbsässischen Heimat treu geblieben ist und für sie wirkt und schafft, ist kein Verräter, viel eher verdienen diejenigen diesen Namen, die ihre Heimat im Stich gelassen haben und jetzt aus der Ferne ihre zurückgebliebenen Landsleute zu verhetzen und aufzuwiegen suchen.“

Wie man sieht, gilt im Elsass ein vernünftigeres Urteil über Realitäten als in Frankreich. Man ist ja auch der wirtschaftlichen Entwicklung näher als das noch auf dem Standpunkt von 1870 stehende Frankreich. Bürgermeister Dr. Schwander hat aber nicht nur das seelische Bedürfnis nach Ruhe betont, sondern ebenso das wirtschaftliche. Auch wirtschaftlich will Elsass-Lothringen in Ruhe gelassen werden. Offenbar macht

#### Vor einem Jahr.

9. August 1916. Zusammenbruch eines neuen englisch-französischen Massenangriffs an der Somme. Schwere Verluste der Franzosen bei Verdun. — Russische Niederlage in Siodod-Bogen. Siegreiche Kämpfe bei Rind. — Große türkische Erfolge an der Kaukasusfront. — Neue Zeppelin-Angriffe auf England. — Rückzug der Österreicher aus Görz.

#### Bekannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(71)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Fred Delarue strakte die Decke an, überlas sie zweifach, Genrika hoffnungslos. Bitte sofort Kalmar kommen. Amalie Schimmelsbed.

Zwei Stunden später lag Fred im Bude.

Endlos schlichen die Stunden der Fahrt dahin. Der nächste Weg nach Kalmar war eine halbe Meile für ihn, der sein Gehirn mit Zweifel und Befürchtungen zermarterte.

Es war ja kein Zweifel mehr — das kleine Wort „hoffnungslos“ gehörte den letzten ...

Fred wußte, daß Genrika seit Wochen in Kalmar beruflich beschäftigt war. Sie hatte wiederholt seiner Mutter von dort aus Nachrichten gelandt. Für ihn war jedesmal ein Gruß mit dabei gewesen. Sie hatte geschrieben, daß sie mit Leib und Seele bei ihrem Spiel sei — es galt, diesmal eine Frauengestalt aus der nordischen Geschichte zu verkörpern — die schöne Freundin König Eriks des Wahnsinnigen, der auf Schloß Kalmar residiert hat. Die geschichtlichen Vorgänge aus jener Zeit hatte seine Mutter mit viel Bühnenspektakel zu einer fesselnden, dramatischen Handlung verbunden. Den Mittelpunkt der Handlung bildete das alte Schloß Kalmar, das sich auf der Insel dicht bei dem kleinen, verträumten Städtchen mit seinem regen belebtesten Leben erhob.

Was war mit Genrika geschehen? Fred kannte ihre Tollkühnheit — Frau Schimmelsbed hatte oft darüber geklagt, daß Genrika mit der Gefahr spiele. ... War sie in der Ausübung ihrer Berufs verunfallt. Die Qual dieser und unantworteten Fragen wurde je länger die Fahrt dauerte, um so unerträglich. Endlich war Alvesta passiert, und der Zug brauste Kalmar entgegen.

In einem Hotel nahe am Hafen hatte Genrika Wohnung genommen. Er hatte ihr durch seine Sauberkeit und Altruismus gefallen. Dort in einem hohen, hellen Zimmer im oberen Stock lag sie, fieberhafte Erwartung in den wunderschönen Augen, aus denen noch immer der starke Wille sprach: „Ich bin nicht, aber ich breche auch nicht!“

Nun stand der Tod zu Häupten ihres Rogers; seine Knochenfaust reichte nach dem jungen, blühenden Leben aus. ... Was half Genrika dy Santos aller Wille zum Leben — zum Glück ... Vielleicht aber war es ein Glück für sie, daß sie jetzt ganz, gerade liegt, bevor neue Konflikte über sie hereinbrachen.

„Fred“, wie ein Hauch kam es von ihren Lippen.

Sie wollte ihre Hand heben, ihm entgegenstrecken, aber die schlanken, bloßen Finger waren gelähmt.

Der Sturz von der schmalen Treppe im alten Schloß hatte die Wirbelsäule verletzt, es war keine Rettung, keine Hilfe möglich, selbst wenn aus allen Städten der Welt die berühmtesten Ärzte herbeigekommen wären, es wäre vergeblich gewesen. Genrika selber fühlte es, daß ihr Leben nur noch nach Stunden zählte. Sie hatte nur noch einen Wunsch auf Erden gehabt, den Fred wiedergesehen. Ihr Reichtum sollte Armen und Kerstiken zugute kommen — Fred sollte darüber bestimmen — an der Schwelle zum Jeneseits wußte Genrika, daß ihre Liebe Fred Delarue gehörte, vielleicht immer, immer gehört hatte, ihr selber unbekannt. — Ihr Haß gegen ihn war Liebe gewesen, — daß sie ihn nun an ihr Sterbelager hatte rufen lassen, war wie ein Geständnis. ... Was sollte sie wohl noch scheuen angesichts des Todes — er würde ihr leichter werden, wenn Fred ihre Hand in der seinen hielt.

„Fred“

Er beugte sich erschüttert über sie, er las alles in den groß zu ihm aufschlagenden Augen — Jahre seines Lebens, seinen

ganzen Millionenreichtum hätte er geopfert, um Genrika am Leben zu erhalten ...

„Großer Gott, mußte es denn sein ...?“

„Genrika, mein Liebling“, flüsterte er: sie hörte die Worte nicht mehr, sie las sie von seinen zuckenden Lippen. ... Ein Acheln schwebte um ihren Mund, brach aus ihren Augen. ... Dann senkte sie tief auf — der starke Wille verlor sich, ein stärkerer, der unfarmherzige Knochenmann, hatte ihn gebrochen. Genrika dy Santos war tot ...

Niemand, außer dem getreuen Schimmelsbed, die für den Rest ihrer Tage bei der Baronin Stodmann ein Asyl fand, wußte, was sich wortlos in Genrikas letzter Stunde zwischen der Stodmann und Fred abgehandelt hatte, niemand hätte ihm zugestimmt, daß er, der unentwegt ruhig seinen Weg dahinschritt, unter schweren, seelischen Kämpfen einen Lebensraum begraben hatte ...

Es war Schicksalsfügung, daß die dänische Prinzessin das Patriarchat im alten Westen von Berlin niemals betreten sollte. Semo Gelters Drama erlebte keine Aufführung, da Fred im Einverständnis mit dem Dichter das Stück der Filmgesellschaft für eine Riesensumme abkaufte — es sollte keine andere die Rolle spielen, die Genrika dy Santos den Tod gebracht hatte.

Ein Jahr und darüber ging ins Land, da entschloß sich Fred, Jerngard zu fragen, ob sie versuchen wolle, sein treuer Lebenskamerad zu sein. Er könne ihr keine heiße Liebe bieten, er erwarte auch von ihr keine solche, aber er wolle sie trotzdem auf Händen tragen, wenn sie einwilligte, die Seine zu werden.

Das alte Haus der Delarue behielt seine Tradition — eine Patriarchatler zog als junge Herrin dort ein, und die alte Baronin, die zusehends immer fränklicher und hilfloser wurde, sie hatte Genrikas Tod schwer überwinden können — hatte die Freude, einen blonden Stammhalter und Enkel auf ihren Knien zu schaukeln.

Aus der Kameradschaft zwischen Jerngard und Fred verbrüht Liebe zu werden — sie wüßten es beide.

E n d e.

man sich in Frankreich nicht klar, was für eine Katastrophe es gerade für die Reichsländer bedeuten müßte, wenn die in 40 Jahren besonders eng geknüpften wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland gelöst, wenn das, was nur in einem wirtschaftlich zu Altdeutschland gehörenden Elb-Lothringen entstehen und wachsen konnte, an Frankreich zum Abzug und Abbruch überantwortet würde!

Der Bürgermeister von Straßburg weiß besonders gut aus eigener Anschauung, was da werden müßte, denn aus einer Departementsfreistadt ist Straßburg nach der Vereinigung mit dem Deutschen Reich zu einer Landeshauptstadt geworden, aus einem Transitplatz ein selbständig wirtschaftender Handelsplatz. Gerade der neue Straßburger Handel entstand in enger Verbindung mit Altdeutschland; jetzt erst wurde die Stadt ein großes Verbrauchszentrum, ihre natürliche Zugehörigkeit zum oberrheinischen Wirtschaftsgebiet konnte jetzt erst voll zur Geltung kommen. Der Uebergang zur Industrie war erst durch die neue Eisen- und Kanalpolitik möglich geworden, denn diese Industrialisierung hing ab von der Funktion des Rheins als einer verbindenden Straße und nicht einer hemmenden Grenze. So kam es, daß die wirtschaftliche Entwicklung Straßburgs, wie übrigens der ganzen Reichsländer, so rasch und leicht von statten ging und zu so bedeutenden Ergebnissen geführt hat. Deshalb hat der Straßburger Bürgermeister in seiner Rede vom 26. Juni betont: „Auf allen Gebieten hat sich die Angleichung Elb-Lothringens an die allgemeine große deutsche Volkswirtschaft restlos vollzogen. Das Elb-Lothringen ist nun einmal wirtschaftsgeographisch zum Oberrheingebiet und zum Rheintal, das die wichtigste Lebensader des deutschen Wirtschaftsraums bildet. Das ist so wahr, daß die Provinzen Elb- und Lothringen vermöge ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Wirtschaftsgebiet bis 1789 außerhalb der durch Colberte geschaffenen Zolllinie Frankreichs verblieben. Diese natürliche Zugehörigkeit ist durch die Rückkehr zu Deutschland wieder mächtig belebt worden. Unsere wichtigsten Industrien arbeiten für den deutschen Markt, unsere Weine haben ihren Absatz in Deutschland, auch die vielen Massengüter, die Kohlen und anderen Industrieerzeugnisse, die die Schiffe und Kläse füllen und für unseren Verbrauch und unsere Warenverwertung unentbehrlich sind. Diese wichtigen Gegenstände werden uns alle aus Deutschland zugeführt. Andererseits machen die lothringischen Eisen- und Stahlwerke 30 Prozent der gesamten Erzeugung der deutschen Industrien aus und bilden die Rohstoffe für einen wichtigen Bestandteil des einzigen Rohstoffmonopols der deutschen Volkswirtschaft. Was haben diese Tatsachen aber für uns zu bedeuten? Sie bedeuten, daß das Deutsche Reich, das dieses Land besitzt, wieder erworben, sozial und wirtschaftlich, auch durch eine starke Einwanderung von etwa 400 000 Volksgenossen, durchdrungen hat, dieses Land behaupten muß.“

Das wissen die heutigen Bewohner Elb-Lothringens, und das Ertragnis dranzugeben, weil Frankreich es will, sind sie nicht geübt. Die Ruhe ihrer Wirtschaft wie die Ruhe ihrer Seele wollen sie nun endlich sicher haben.

### Eine Kriegsnotwendigkeit.

W. Berlin, 8. Aug. Durch die französische Zeitung „Journal des Debats“ und den Einspruch vom 17. 7. wird die Nachricht verbreitet, daß die Deutschen planmäßig alle Hochöfen, Walzwerke und Motoren aus den nord- und ostfranzösischen Werken fortzuschaffen und nach Deutschland zu überführen. Zum Beweis wird ein Rundschreiben des Vereins deutscher Eisenhüttenleute angeführt. Der französische Propagandadienst versucht diese Maßnahme als Veränderung hinzustellen. Dazu sei bemerkt, daß die deutsche Heeresverwaltung nur jene Einrichtungen zurückführt, welche für die Aufrechterhaltung der Rüstungsindustrie während des Krieges unentbehrlich sind. Dieses Vorgehen ist eine unbedingte Kriegsnotwendigkeit, ein Akt der Selbstverteidigung gegenüber den völkerrechtswidrigen Maßnahmen, die Deutschlands Gegner zur Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt durchgeführt haben. Was für Heereszwecke nicht beschlagnahmt und nicht fortgeführt werden muß, wird an Ort und Stelle nach Möglichkeit wieder in Betrieb gesetzt, um in den betreffenden Gebieten der durch den Krieg darniederliegenden Wirtschaft wieder aufzuhelfen. Ist die Wiederinbetriebnahme nicht möglich, weil Arbeiter oder Rohstoffe fehlen oder die Anlagen im Feuerbereich liegen, so wird das Bestmögliche zur Erhaltung der Anlagen und Einrichtungen getan. Vielfach werden die Maschinen- und Einrichtungen usw. an solchen Stellen nur fortgenommen, um sie vor Zerstörung durch Feuer, Witterungseinflüsse usw. zu bewahren und um sie später nach Möglichkeit den Vorkriegern zurückzugeben.

### Die sozialistischen Konferenzen.

(1) Berlin, 9. Aug. Die Konferenz der unabhängigen sozialistischen Parteien mit den Sozialisten der verbündeten Länder, die gestern in London stattfand, sollte, ist auf den 28. und 29. August verschoben worden. Es geschah auf Antrag der französischen und italienischen Sozialisten.

(2) Berlin, 9. Aug. Durch den Ausschub der Antierkonferenz wird auch die englische Gewerkschaftskonferenz betroffen, die heute in London stattfinden sollte. Wie es in der „Post“ heißt, nimmt man an, daß sie bis zum Monatsende hinausgeschoben wird, bis die Antierkonferenz stattgefunden hat.

(3) Berlin, 9. Aug. Wie laut „Vorwärts“ die Stockholmer Zeitung „Politiken“ mitteilt, ist infolge der durch die russische Regierung verhängten Pöbelverhaftungen die Eröffnung der Zimmerwalder Konferenz auf den 3. September verschoben worden.

(4) Berlin, 9. Aug. Im Pariser „Le Vain“ spricht, wie mehrere Morgenblätter berichten, Languet deutlich aus, daß der Minister Thomas im Ministerium nur dann bleiben werde, wenn es ihm gelinge, die Pässe für Stockholm durchzulassen. Sollten seine Ministerkollegen ihren entgegengekehrten Standpunkt beibehalten, so werde Thomas endgültig zur Opposition übergehen.

### Die unruhige Stimmung der englischen Arbeiter.

(1) Berlin, 8. Aug. Der vorbereitende Ausschub zur Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten in England berief eine allgemeine Tagung der Vertrauensleute auf den 18. August nach Birmingham ein. Dort sollen Beschlüsse gefaßt werden zur Organisation sämtlicher Kräfte in der arbeitenden Bevölkerung zur Herbeiführung des Friedens durch Eingreifen der Völker in die Politik der kriegführenden Regierungen. Auf der Tagesordnung steht als Hauptpunkt die Gewährung des Vereinsrechtes und voller politischer Freiheit an die Truppen im Felde.

Der Arbeitsminister Genderson erklärte, wie die „Post“ Zeitung hierzu erzählt, auf Grund seiner Einblicke in England, daß die Einführung von Arbeiter- und Soldatenräten in England auf schärfste bekämpft und die Politik vom Meer ferngehalten werden müsse. Dementsprechend hat die „Labour Party“ die grundsätzliche Mißbilligung aller derartigen Besprechungen erklärt, auch nachträglich gegenüber dem Kongreß von Leeds, der der Auftakt zu dieser Propaganda gewesen sei.

Demgegenüber ist eine Erklärung des Vorstandes des Eisenbahnerverbandes, Thomas, bemerkenswert, die Regierung werde sich das Vertrauen des arbeitenden Volkes nur gewinnen, wenn

sie es durch ihre Taten verdiene. Die unruhige Stimmung unter der Arbeiterschaft sei stärker als je. Durch die gewissenlose Handhabung der Zensur könne man nicht Tatsachen aus der Welt schaffen.

## Kerenskis Diktatur.

### Die neue russische Regierung.

(1) Petersburg, 8. Aug. (Pet. Tel.-Ag.) Am Abend des 6. August erhielt die Ministerkrisis ihre endgültige Lösung. Ministerpräsident Kerenski bildete das Kabinett auf der in seiner Erklärung vom 4. August formulierten Grundlage. Seit Samstag führte Kerenski persönlich die Besprechungen mit den verschiedenen Vertretern der fünf politischen Parteien, die an der Konferenz im Winterpalais am 3. August teilgenommen hatten. Es wird betont, daß alle Vertreter großen Eifer bezogen, an der Bildung eines nationalen Kabinetts tätig mitzuarbeiten. Dieses wurde von Kerenski gebildet, indem er die Vertreter aller politischen Parteien in das Kabinett einzeln ließ, die dem Ministerpräsidenten ihr Vertrauen ausgedrückt hatten. Nachdem sich Kerenski entschlossen hatte, die Portefeuilles des Krieges und der Marine zu behalten, wählte er zum unmittelbaren Mitarbeiter im Kriegsministerium den Revolutionär Sawinkow, der als Kommissar der vorläufigen Regierung an der Front in tätiger Weise zur Offensive beizutragen und energisch gegen die Demoralisation der Armee kämpfte, und zum Mitarbeiter im Marineministerium den Emigranten und Leutnant der französischen Armee Bebedow, der die Leitung des Marineministeriums bereits ausgeübt hat. Von den Ministern, die der ersten vorläufigen Regierung angehört haben, sind nur Kerenski, Kefrajow und Terestjensko in das neue Kabinett eingetreten. Tjeretelli lehnte trotz der Bitten Kerenskis jedes Ministeramt ab mit der Begründung, er wüßte sich völlig der Tätigkeit in demokratischen Organisationen zu widmen. Tjeretelli hat jedoch versprochen, dem neuen Kabinett seine vollkommene Unterstützung zu gewähren.

Kefrajow wollte nur die Vertretung des Ministerpräsidenten beibehalten. Er nahm jedoch das Finanzministerium an, da er neun Jahre an den Arbeiten des Haushaltsausschusses der Duma teilgenommen hatte. Da er sich aber in der Steuerfrage nicht zufrieden genug fühlte, lud er für den Posten eines Geschäftsführers des Finanzministeriums einen Spezialisten in dieser Frage, den Professor Bernaschi ein, der der radikal-demokratischen Partei angehört. Die Christen Sobnab, der ehemalige Staatskontrolleur und Awon, der ehemalige General-Inspektor des heiligen Synods sind nicht in die neue Regierung eingetreten. Kerenski drückte ihnen sein lebhaftes Bedauern aus, sie nicht unter seinen Mitarbeitern zu sehen, erklärte aber, er hoffe, wieder Gelegenheit zu haben, mit ihnen zusammen zu arbeiten.

Von den neuen Ministern ist Awkientien, der Minister des Innern, Vorsitzender des Volksausschusses der Bauernangeordneten und Mitglied des Zentralkomitees der Partei der revolutionären Sozialisten. Prokopowitsch, der Minister für Handel und Industrie, ist Sozialist, Wirtschaftsspezialist und Präsident des jüngst geschaffenen Wirtschaftsausschusses. Jarabow, der Justizminister, ist sozialistischer Sozialist. Kofoschkin, der Staatskontrolleur, ist Mitglied der Arbeiterpartei, Professor der Rechte und ehemaliger Präsident des Ausschusses für die Vorbereitung der Verfassung der Verfassunggebenden Versammlung. Jurenko, der Reichsminister, ist Sozialist, Mitglied der ersten Duma und Gehilfe des Bürgermeisters von Moskau. Oldenburg, der Unterrichtsminister, ist Sozialist, Mitglied und händiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften. Rittin, der Minister für Post und Telegraphen, ist Minimalist, Sozialdemokrat, Advokat und Führer der Moskauer Liga.

Die Regierung plant die Schaffung eines besonderen Organs, dessen Aufgabe die oberste Leitung in allen Fragen sein soll, die sich auf die nationale Verteidigung beziehen. Der letzte Teil der Erklärung Kerenskis vom 4. August spielt auf dieses Organ an, indem er die Möglichkeit betonte, die Verwaltung des Ministerpräsidenten auf dem Gebiete der obersten Staatsverwaltung zu verstärken.

### Vertagung der Regierung von Petersburg nach Moskau.

\* Berlin, 9. Aug. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm berichtet wird, erfährt die finnische Zeitung: Kanhan Lahti aus der Kanzlei des finnischen Generalgouverneurs, daß die provisorische Regierung beschlossen habe, aus Petersburg nach Moskau überzusiedeln.

### Maßnahmen gegen Streiks.

W. Bern, 8. Aug. „Progres de Lyon“ meldet aus Petersburg: Die Regierung beschloß, jede Aufreizung zum Eisenbahnerstreik mit dreijähriger Gefängnisstrafe zu ahnden. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die regelmäßige Abwicklung des Verkehrs auf den Hauptlinien sicher zu stellen.

### Die Lage in Kronstadt.

W. Bern, 8. Aug. Pariser Blätter melden: Die Militärfunktionäre, die zur Vornahme einer Untersuchung über die den Petersburger Meutereien vorangegangenen Kronstädter Vorfälle enkandt worden war, führte angesichts der feindseligen und bedrohlichen Haltung der Kronstädter Bevölkerung unverrichteter Sache zurück.

### Nahrungsvorgaben.

\* Berlin, 9. Aug. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet die „Times“ aus Petersburg: Der Lebensmittelminister Plechokow hat gemeldet, daß die Ernte recht ungenügend sei, daß infolge Fehlens eines Zentralorgans über die landlichen Ortverwaltungen die Heranschaffung des Getreides sehr erschwert werde, daß ferner auf die Eisenbahnlinien zuverlässig nicht gerechnet werden könne und die Benutzung der Wasserwege durch den Eintritt des Winters begrenzt sei. So bleibe die Lösung der Ernährungsfrage während des Winters sehr unsicher.

### Der Zusammenbruch der Armee.

W. Bern, 8. Aug. Zur Lage in Rußland fragt General Verran, wie kann sich die Disziplin unten wieder herstellen, wenn sie oben nicht besteht, wenn ständig die Führer wechseln, wenn in der Regierung selbst Anarchie herrscht? Die wichtigsten Ereignisse nehmen mit zwingender Logik ihren Gang. Die Lage an der Front kann für die russische Armee jetzt ernst werden. Zweifellos würde ein Zusammenbruch Rußlands eine der tiefsten Depressionen für die Ententevölker bilden.

### Französische Sorgen.

W. Bern, 8. Aug. Die Lage in Rußland wird von der französischen Presse mit Inbrunst besprochen. Nicht ohne notwendigen Unterton wird erklärt, daß Kerenski eine ungeheure Aufgabe zu erfüllen habe, deren Lösung man noch abwarten müsse.

„Figaro“ hält es für wahrscheinlich, daß eine neue noch gefährlichere Krise ausbrechen werde, wenn Kerenski seine Aufgabe nicht erfüllen könne.

„Servé“ sagt, man dürfe die Ruhe nicht verlieren. Wenn Kerenski erfolgreich sein sollte, sei die ganze Revolution gerettet, könne er seinen Willen nicht durchsetzen, so würden die bürgerlichen Radikalen, vielleicht sogar die zaristischen Rektionären die Ordnung wieder herstellen.

„Summité“ sagt: Die wahre Ordnung könne in Rußland erst durch die konstituierende Versammlung hergestellt wer-

den. Unterdessen sollten die russischen Volksmassen ihren Ministern vertrauen, die Rußland reorganisieren könnten, sobald ein ehrenvoller Friede für Rußland erzielt sei. Die letzten Mordtaten seien nicht alle eine Folge der maximalistischen Propaganda, auch andere Faktoren hätten mitgewirkt. Was das Wort allerdings damit meint, darf es aber nicht sagen, doch ist aus anderen Auslassungen zu entnehmen, daß nach Ansicht der „Summité“ die Kriegsmüdigkeit Rußlands eine der Hauptfaktoren sein dürfte.

### Schwere Kämpfe mit unserer tapferen Ostafrika-Truppe.

London, 7. Aug. Amtlicher Bericht aus Ostafrika. Im Lindi-Begirf begann die Vortwärtsbewegung unserer Truppen am 2. August auf der Straße, die in südwestlicher Richtung nach Rhombos führt, während der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen am Rhumbos-Fluß, 10 Meilen südwestlich Lindi, vertrieben wurde. Unsere Truppen besetzten die Farm Schoedel. Der Angriff wurde hauptsächlich von afrikanischen Truppen ausgeführt, die gewisse Fortschritte machten. Die Bewegung, die den rechten Flügel des Feindes umfassen sollte, stieß auf eine stark besetzte, in dichtem Busch verborgene Verteidigungsstellung. Es entspann sich ein erster schwerer Kampf. Das Ergebnis war unentschieden. Die Verluste sind auf beiden Seiten bedeutend. Unsere englischen und afrikanischen Truppen kämpften mit großer Tapferkeit. Unsere Truppen verjagten sich auf dem gewonnenen Boden. Unser Vorrücken soll in kurzem wieder aufgenommen werden.

Im Kilwa-Gebiet drang eine unserer Abteilungen bis zum Mwindja-Fluß, 53 Meilen nordwestlich von Kilwa, vor. Die feindlichen Kräfte wurden am 19. Juli bei Namongombe geschlagen und zogen sich nach Namongombe, 42 Meilen südwestlich von Kilwa, zurück, wo sie Verstärkungen erhielten.

Im Rufidji-Gebiet wurden feindliche Kräfte, die vorher in dem Bezirk von Madaba und Kilwa, 50 Meilen von der Vereinigung des Rufidji und Rufidji, sich befanden, westwärts bis Mahanga durch unsere nach dem Rufidji vordringenden Abteilungen getrieben. Die Gebiete von Iringa wurde der Feind bei Mahanga und Karas zurückgedrängt. In diesem Gebiet operierten die belgischen Truppen im Verein mit unseren Abteilungen; 53 Meilen nördlich von Mahanga stehen unsere Truppen mit einer starken feindlichen Truppenmacht in der Nähe von Mzandasi im Kampf. Diese Unternehmungen werden in sehr schwierigem Gelände, das mit dichtem Busch bedeckt ist, ausgeführt.

In dem portugiesischen Rhassa-Land wurden in den Tälern des Ruenda und Ludungwa und am Ufer des Choffa-See, nördlich von Ndomo-Fluß, alle Abteilungen bis auf eine jetzt durch unsere aus Süden vordringende Truppe vertrieben.

### Aus dem Reich.

#### Die Fürsorge für arbeitende Frauen.

Der Kaiser hat auf Befürwortung der Kaiserin für die Aufgaben des nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege beim Kriegsamte die Summe von einer Million Mark aus dem ihm für die Kriegsfürsorge zur Verfügung stehenden Mitteln bewilligt, um die für die arbeitenden Frauen Deutschlands erforderlichen Fürsorgemaßnahmen weiter auszuführen zu können. Der Wunsch der Kaiserin, der bereits in einem Schreiben an den Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner über die Notwendigkeit der Fürsorge für die Arbeiterinnen zum Ausdruck kam, findet hierdurch eine tatkräftige Unterstützung. Die Hoffnung ist berechtigt, daß alle Kreise, besonders die Industrie zum verstärkten Ausbau der Frauenfürsorge auch ihrerseits weitere Mittel bereitstellen werden.

#### Die Vorarbeiten für die 7. Kriegsanleihe

sind der „Kriegszeitung“ zufolge bereits im Gange. Die Auflegung der neuen Anleihe wird in der zweiten Hälfte des Septembers erfolgen. Das Reichsdirektorium hat mit der Vertretern der Genossenschaftsverbände die Richtlinien besprochen, nach denen die Werberarbeiten zu führen sind. Die Reichskanzlei wird ihrerseits dafür eintreten, daß von den militärischen Stellen, die zum Heeresdienst eingezogenen Leute heute unentbehrlichen Hilfskräfte der Genossenschaften, für die Dauer der Werberarbeit Urlaub erhalten und den Kreditgenossenschaften nicht durch den vaterländischen Hilfsdienst Kräfte entzogen werden.

#### Böschungszuschuß für verheiratete Unteroffiziere.

Die durch Erlass vom 30. April 1917 festgesetzten Böschungszuschüsse für die Familien der gehalten und lohnempfangenden Unteroffiziere des Friedensstandes werden vom 1. Juli 1917 an wie folgt erhöht: 1. bei gemeinsamer Haushaltung a) für Familien ohne Kinder von 0,20 M auf 0,25 M täglich, b) für Familien mit einem Kind von 0,60 M auf 0,75 M täglich, c) für jedes weitere Kind (täglich mehr) von 0,40 auf 0,45 M täglich. 2. Bei getrennter Haushaltung a) für Familien ohne Kinder von 1,00 M auf 1,15 M täglich, b) für Familien mit einem Kind von 1,40 M auf 1,55 M täglich, c) für jedes weitere Kind (täglich mehr) von 0,40 M auf 0,45 M täglich.

#### Teuerungszulagen im Holzgewerbe.

Zwischen dem Verbands der Arbeitgeber und Arbeiter des deutschen Holzgewerbes ist nach langwierigen Verhandlungen laut „Berl. Lokalanzeiger“ gestern eine Verständigung über die Gewährung von Teuerungszulagen für die Betriebe im ganzen Reich erzielt worden.

#### Eine Antwort des Kanzlers.

Auf eine Depesche der Ortsgruppe Friedberg in Hessen des Altdeutschen Verbandes an den Reichskanzler hat dieser mit folgendem Telegramm geantwortet: „Euer Hochwohlgeboren danke ich für die Mitteilung der Stimmung der deutschen Arbeiter. Ich vertraue fest darauf, daß die glänzende Kriegslage uns zu einem Frieden verhelfen wird, der die Lebensbedingungen des deutschen Volkes auf dem Kontinent und übersee dauernd gewährleistet.“

#### Kriegsrente.

Die Nationalstiftung hat von der Firma Wolf, Reiter und Jakob in Straßburg i. E. eine Spende von 100 000 M überwiesen erhalten.

#### Konervative Abmildung des Burgfriedens?

Das Organ des konservativen Landesvereins in Königreich Sachsen, das „Vaterland“, schreibt in einem Artikel: „Die Erklärung der Weiser“ u. a.: Von Burgfrieden kann heute nicht mehr gesprochen werden. Selbstverpflichtung der konservativen Partei ist es, zum Angriff überzugehen, denn er allein trägt die Verantwortung der sicheren Abwehr in sich. Es mag Anhängern einer Partei, die wie die konservative, stets das Vaterland über die eigenen Wünsche gestellt hat, und dem Gefühl der Verpflichtung an Staat und Gemeinde zu offen jederzeit durchdrungen war, blutfeind antworten, angesichts der drohenden Feindschaft mit dem Begriff „Burgfrieden“ zu brechen und auch ihrerseits sich wieder auf die politische Wahlstatt zu begeben. Die Verpflichtung lassen uns aber, wie gegen den äußeren Feind, keine Wahl, als die wir den den feindlichen Kampf gegen nach unseren Begriffen verhängnisvolle Geistesrichtungen und dem Untergang des inneren Vaterlands dankens, der Autorität im Staate und mit ihnen des Staates überhaupte.“ — Das ist eine formelle Auffündigung des Burgfriedens. Es mag dahingestellt sein, ob es sich bei dieser Auffündigung um einen Vorstoß nur des sächsischen „Vaterlandes“ handelt, oder um ein planmäßiges Vorgehen der sächsischen Konservativen überhaupt.

Hindenburg über die Feldpost.

Berlin, 8. Aug. Das neueste Amtsblatt des Reichspost...

Großes Hauptquartier, 1. Aug. 1917.

Die glatte Erledigung des gewaltig gesteigerten Feldpostverkehrs...

Fast die Hälfte der Postbeamten wurde zum Seeresdienst einberufen...

Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

Berlin, 8. Aug. (Mittl.) Reichskanzler Dr. Michaelis begibt sich heute ins Große Hauptquartier...

Aus dem Großherzogtum.

Mastitz, 8. Aug. Der Präsident des Landesverbandes Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen...

Mannheim, 9. Aug. Heber die Aufrührerfraktionen hier teilt der Bezirksamt mit, daß im ganzen seit Anfang Juli...

Jahr, 7. Aug. Unverändert noch, ohne vorhergegangene Krankheit, verlebte am Montag im Reichsanstalt...

Eugen, 8. Aug. Gestern nachmittags 5 Uhr geriet in den Himmelssturz hier ein 27 Jahre alter Arbeiter...

Die Feuerzuzulage für Beamte und Staatsarbeiter.

Im Finanzministerium fand, wie der „Karlsruher Zeitung“ bekanntlich mitgeteilt wird, unter dem Vorsitz...

Badische Landesbrennholzstelle.

Nach einer Verordnung des Großherzoglichen Ministeriums der Finanzen wurde zur Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Brennholz...

Die Landesbrennholzstelle ist berechtigt, das in den badischen Waldungen anfallende Brennholz...

Die Verteilung von Brennholz ist verboten. Für Brennholz werden durch das Ministerium des Innern Höchstpreise festgesetzt...

Die Verteilung von Brennholz ist verboten. Für Brennholz werden durch das Ministerium des Innern Höchstpreise festgesetzt...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 9. August 1917.

Aus dem Kaiserbericht. Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich vorgestern von Schloss Eberstein nach Baden...

Na. Zum Geburtstage der Königin von Schweden (7. August) sandte der Oberbürgermeister an Ihre Majestät nach Schloss Soliholm...

Die Kohlenversorgung. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung über die Brennstoffversorgung (Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts, Anthrazit usw.) erlassen...

Seine Unabhängigkeit über deutsche Kriegsgesangen in Ausland beim Ausbleiben von Nachrichten. An die Mitteilung eines neutralen Landes...

Letzte Drahtberichte.

Berlin, 8. Aug. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß die belgische Regierung...

Amtstritt des Staatssekretärs Kühmann.

Berlin, 8. Aug. (Mittl.) Staatssekretär v. Kühmann hat heute die Geschäfte des Amtsrätigen Amtes übernommen...

Die österreichische Kabinettsbildung.

Wien, 8. Aug. Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ zufolge verläutet in parlamentarischen Kreisen, daß das endgültige neue Kabinett binnen weniger Tage gebildet sein werde...

Wahrscheinliche Behandlung der Galizier.

Wien, 8. Aug. Auf die vom Obmann des ukrainischen Klubs, Romanow, an die Militärkanzlei des Kaisers gerichtete Bitte, daß gegen die Bevölkerung Galiziens...

Abgestürzte Schweizer Flieger.

Bern, 8. Aug. (Meldung der Schweiz. Dep. An.) Solothurn ist Dienstag nachmittags fünf Uhr der Fliegerleutnant Werner Bodmer mit seinem Begleiter, dem Pilotier Frey aus Solothurn...

Landung eines deutschen Flugzeugs auf holländischem Gebiet.

Amsterdam, 5. Aug. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus Ness auf der Insel Ameland: Das deutsche Flugzeug Nr. 934 ist hier wegen eines Maschinenschadens gelandet...

Eisennot in England?

Berlin, 8. Aug. „Berlinsche Tidende“ in Kopenhagen bringt, der „Täglichen Rundschau“ zufolge, eine Nachricht über die englische Eisenindustrie...

Der Schiffsverkehr zwischen Schweden und Amsterdam.

Berlin, 9. Aug. Wie die Morgenblätter melden, ist der Schiffsverkehr zwischen Schweden und Amsterdam wieder hergestellt...

Wilson über den Frieden.

Berlin, 9. Aug. Ein Pariser Blatt erfährt laut Berl. Morgenblätter aus Washington, Präsident Wilson habe durch den Senator Lewis bekanntgeben lassen...

Kriegsauszeichnungen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: General der Infanterie von François wurde das Eisenkreuz zum Orden Pour le Merite...

Mißbrauch des roten Kreuzes.

Berlin, 8. Aug. Nachdem am 4. Aug. die französische Verleumdung, deutsche Flieger hätten das Lazarett von Bouy Baronne...

Um belgisches Gebiet.

London, 7. Aug. Meldung des Reuterschen Bureau. Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob der Staatssekretär des Innern annehmen zu können gäube...

Eisenbahnunglück.

Alexandria, 8. Aug. Der Schnellzug Genua-Mailand ist in der Nacht zum Donnerstag auf dem Bahnhofs Aquada-Scivina entgleist. Drei Wagen stürzten um...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Gesährder Jungmann A.-G. Maschinenfabrik Söramberg. Nach dem Bericht über das Geschäftsjahr 1916 bis 1917 stellte sich der Nettogewinn im Berichtsjahr auf 8 918 720 M. (i. V. 4 692 881 M.)...

Aus den Standsbüchern der Stadt Karlsruhe.

6. Aug. Efriede Köhner, 51 J., ohne Gewerbe, ledig; Leonore, 1 J. 4 Mt. 4 Tg., B. Christian Soalfant, Schuhmann...

Innklub. Verein Karlsruhe.

Heute Donnerstag, den 9. August 1917, abends 8 1/2 Uhr im Protokol: Erörterungsabend.

**Kriegsauszeichnungen.**

Der Großherzog hat verliehen:  
das Ritterkreuz des Militärkreuzes Karl Friedrich-Berndtsordens:  
dem Major Max Eduard Ernst Wolff, Abteilungs-Kommandeur  
des Feldart.-Reg. Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, dem Major Eberhard  
Freiherrn Goeler von Ravensburg und dem Hauptmann  
Ernst Lange im 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113 sowie dem Hauptmann  
d. M. Johannes Dullinger und dem Hauptmann vom 7.  
Bad. Inf.-Reg. Nr. 142 Otto Söding, beide Bataillonsführer im 4.  
Bad. Inf.-Reg. Prinz Wilhelm Nr. 112;  
das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des  
Ordens vom Jägerorden:  
dem Hauptmann d. M. Helmut Stadler in einem Feldart.-Reg.,  
dem verstorbenen verheirateten Biolog in Stabsarztstelle Joseph  
Mayer bei einem Stappen-Lazarett;  
das Kommandeurenkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens  
vom Jägerorden:  
dem Leutnant d. M. Ernst Karl Julius Heinrich Walter Wally,  
Adjutant in einem Feldart.-Reg., dem Leutnant d. M. II Karl Jung-  
hans, Führer einer Fußart.-Batt., dem Oberarzt d. M. I Dr. Richard  
Kappeler bei einem Feldlazarett, dem Leutnant d. M. Erich Zim-  
mermann in einem Inf.-Reg., den Leutnanten d. M. Otto Gie-  
le und Otto Emil Schrott, dem Leutnant d. M. Kurt Böhm in einem  
Feldart.-Reg., dem Assistenzarzt d. M. Dr. Artur Kohler und dem  
Oberarzt d. M. Silmar Jensen bei einem Feldlazarett, dem  
Leutnant d. M. I Karl Richard Feuch in einem Inf.-Reg., dem Leu-  
tnant d. M. I Feldart. Eduard Jähig und dem Assistenzarzt d. M. Dr.  
Emil Schildknacht bei einer Gebirgs-Ärz.-Abt., dem Leutnant  
Rudolf Wienau und dem Leutnant d. M. Ludwig Werber im 3.  
Bad. Feldart.-Reg. Nr. 50, dem Leutnant d. M. Friedrich Meiter in  
einem Inf.-Reg., sowie dem Leutnant d. M. des Telegraphen-  
Batt. Nr. 4 Eberhard Ferdinand Emil Heinrich Müller von Goch-  
letten, Führer einer Funktelegr.-Abt., dem Leutnant d. M. II Karl  
Schneide, Führer einer Aufwachen-Abt., dem Leutnant d. M.

der Bad. Train-Abt. Nr. 14 Karl Zimmermann bei einem  
Stapelstab, dem Leutnant d. M. II Wilhelm Richard Leopold Trom-  
bacher, Adjutant einer Staffel, dem Leutnant d. M. der Bad. Train-  
Abt. Nr. 14 Heinrich Adolf Müller bei einer Fußart.-Batt., dem  
Leutnant d. M. Erich Gaupp im Rhein. Fußart.-Reg. Nr. 3, dem  
Leutnant d. M. des Kurm. Art.-Reg. Nr. 14 Friedrich Emil  
Pflüger bei einem Feldlazarett, dem Veterinär d. M. Her-  
mann Widmer bei einem Inf.-Reg., dem Oberarzt d. M. I  
Karl Wilhelm Kaiser bei einem Feldlazarett, dem Leutnant  
d. M. Wilhelm Peter Söner in einem Landw.-Inf.-Reg., dem Auf-  
wachenführer August Schütz bei einem Stappen-Lazarett, dem  
Leutnant d. M. Kurt Vorber im 2. Oberhein. Inf.-Reg. Nr. 99, dem  
Leutnant Otto Müller bei einem Fußart.-Batt., dem Leutnant d. M.  
des 3. Bad. Feldart.-Reg. Nr. 50 Viktor Metzger, dem Leutnant des  
1. Bad. Leib-Grenad.-Reg. Nr. 109 Viktor Steiger, dem Leutnant  
d. M. Hermann Rahn bei einem Fußart.-Batt., dem Leutnant d. M.  
Friedrich Nagel in einem Landw.-Inf.-Reg., dem Oberleutnant d.  
M. des 5. Bad. Feldart.-Reg. Nr. 76 Raffio Hoffmann in einem  
Inf.-Reg., dem Leutnant d. M. I Dr. Hermann Wiffler  
und dem Leutnant d. M. Hans Erich Walter Eggert in einem Inf.-  
Reg., dem Leutnant d. M. Stefan Wirtl in 5. Samoberischen  
Inf.-Reg. Nr. 165, dem Assistenzarzt d. M. Dr. Helmut Joepffel bei  
einer Sanit.-Komp., dem Leutnant d. M. Delmut Schapper im 8.  
Bad. Inf.-Reg. Nr. 169, dem Veterinär d. M. August Franz Loerzer  
bei einem Pferdehospital, dem Leutnant im 7. Bad. Inf.-Reg. Nr. 142  
Germann Rieffel bei einer Pflieger-Abt., dem Leutnant d. M. Kon-  
rad Gannon in einem Landw.-Inf.-Reg., dem Leutnant d. M. Dür-  
hamer, Adjutant einer Feldluftschiffer-Abt., dem Leutnant d. M.  
Erwin Wolf in einem Landw.-Inf.-Reg.;  
das Verdienstkreuz vom Jägerorden am Bande des Militärkreuzes  
Karl Friedrich-Berndtsordens:  
dem Feldwebel-Leutnant Heinrich Föhler bei einer Gebirgs-Ärz.-  
Abt., dem Feldschiffchirurg Emil Weingartner bei einer Inf.-  
Reg.-Mun.-Abt., dem Feldwebel-Leutnant Johann Martin bei einem

Landst.-Fußart.-Batt. und dem Feldwebel-Leutnant Richard Steger  
bei einem Fußart.-Reg.;  
die silberne Militärkreuz Karl Friedrich-Berndtsmedaille:  
dem Wigenwachmeister Heinrich Winterhalter bei einem  
Train-Abt.;  
die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande des Militärkreuzes  
Karl Friedrich-Berndtsmedaille:  
den Feldwebeln Friedrich Harrin und August Wokelmann  
sowie dem Wigenfeldwebel Ernst Felgenhauer beim Inf.-Reg.  
Karlgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111.

**Bücher.**

Das Deutsche Gymnasium und die Erbkunde. Von Dr. Ludwig  
Neumann, o. Professor der Geographie an der Universität Freiburg  
i. Br. Karlsruhe 1917. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag  
Preis 2 M.  
Der Verfasser will durch seine Darlegungen, die er im Vorwort  
als ein pädagogisches Glaubensbekenntnis bezeichnet, in bestimmter  
und zielbewusster Weise zu den bestmöglichen Ergebnissen führen,  
die sich unter unseren höheren Schulen erzielen lassen. Welche Erfahrungen,  
die er schon früh auf dem eigenen nicht ganz regelmäßigen Schulweg,  
dann als Gymnasiallehrer und seit drei Jahrzehnten als Universitätsprofessor  
sammelte, und dazu allseitige Befragung für die vaterländische  
Staatsidee als Leitfaden aller seiner Überlegungen, Wünsche und  
Vorschläge lassen ihn gegen die Vorkerschärfung des humanistischen  
Gymnasiums auftreten und für sein "Deutsches Gymnasium" einen Re-  
formplan entwerfen, der sich seinen Grundgedanken nach an drei Reform-  
punkten anlehnt. Aber viel stärker als bisher auf irgend einer  
unserer Bildungsstufen sollen Deutsch, Geschichte und Erbkunde betont  
werden. Daß der Verfasser die Bedeutung der Erbkunde, dieses bisher so  
schmerzlich vernachlässigten Gliedes unserer höheren Schulen, nicht  
hervorgehoben, versteht sich von selbst. Die pädagogischen Kreise, besonders  
die Unterrichtsverwaltungen, werden an den Bedankungen des Ver-  
fassers kaum achtlos vorbeigehen dürfen.

**Großherzogliches Konservatorium für Musik, Karlsruhe**  
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).  
Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.  
**Beginn des neuen Schuljahres am 17. September 1917.**  
In den Lehrerverband der Anstalt ist der Großh. Bad. Kammerfänger Herr Jan van Gorkom als Gesanglehrer eingetreten.  
Die ausführlichen Satzungen sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion und durch sämtliche hiesigen Musikalien- und Instrumentenhandlungen.  
Zusammenkünfte sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor  
**Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 43.**  
Sprechstunden vom 8. September ab täglich — außer Sonntags — von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.

**Kunststickereischule des Badischen Frauenvereins.**  
Am 3. September beginnen daselbst die beiden Kurse:  
1. **Grosser Kurs für berufliche Ausbildung** zu technischen Leiterinnen von Stickerei-Ateliers, Kunststickerei-Lehrerinnen, Zeichnerinnen für Kunststickerei-Ateliers und Modestickereien.  
2. **Kleiner Kurs** zur Erlernung von feinen Stickertechniken.  
Mündliche Auskunft wird erteilt täglich zwischen 9-12 und 3-5 Uhr mit Ausnahme von Samstag-Nachmittag.  
**Hans Thomastrasse 2.**  
**Der Vorstand.**

**Am 1. jed. Monats beg. neue Kurse.**  
**Damenkurse — Herrenkurse.**  
Vollständige Ausbildung f. d. kaufm. Beruf.  
Schönschreiben, Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben, Rundschrift, kaufm. Rechnen, Wechsel- und Scheckkunde, Konto-Korrentlehre etc.  
Ausführliche Auskunft u. Prospekt gratis durch die Direktion der  
**Handelslehranstalt und Töchterhandelschule „Mercur“, Karlstr. 13**  
Karlsruhe, nächst dem Moninger, Teleph. 2018.

**2 Pritschenwagen**  
mit 50-70 Zentner Tragkraft zu kaufen gesucht. 1899  
Bad. Landwirtschaftskammer, Karlsruhe.

**Für süddeutsche Jagdliebhaber**  
die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt  
**„Der Deutsche Jäger“**  
in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.  
Probennummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumpfordstraße 1, 1. Stod.

**Gesucht:**  
**Militär-Schneiderinnen auf Uniformen, Dress- u. Papierstoffe, auch für Heimarbeit.**  
Nur solche, die ein Ausweisbuch für Seeresnäharbeiten besitzen, wollen sich melden.  
**Städtisches Arbeitsamt**  
**Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe**  
Jägerstraße 100, 3. St.

**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
..... auf Gegenseitigkeit. ....  
**Bisher abgeschlossene Versicherungen:**  
**2 Milliarden 300 Millionen Mark.**  
**Kriegsversicherung**  
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. — Neue vorteilh. Versicherungsformen.  
**Hugo Pfanner, Bezirksverwalter**  
Karlsruhe 1846  
Am Stadtgarten 1. Telephon 2088.

**Universität Heidelberg.**  
Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winterhalbjahr 1917/18 ist erschienen und kann durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Sekretariat bezogen werden. 12770

Von D. theol. und phil.  
**Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster**  
dem rühmlichst bekannten Verfasser der „Tatsachen“ und „Deutschlands Recht“ erscheint soeben in zweiter Auflage eine Schrift über  
**Weltkrieg und Gottesreich.**

Wahrheit und Klarheit atmet die Schrift und einen heiligen Born auch über die Lauen, die in Weltensenden und Schicksalsstunden nicht den sittlichen Mut finden können, sich zu Kultur und Blut der deutschen Stammesgenossen zu bekennen. Ueber die Zentralmächte und ihr Kriegsziel, sowie über den Weltkrieg als eine gewaltige Offenbarung des Gottesreiches, hat Pfarrer D. Bolliger Worte von Kraft und Empfindungen, von unendlicher Tiefe gefunden.  
Das 240 Seiten starke Buch ist von uns zum Preise von M. 1.80 zu beziehen.  
**Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung**  
G. m. b. H.  
Karlsruhe, Hirschstraße 9. Telephon 400.

**Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.**  
Beginn des Schuljahres 1917/18: Dienstag, den 16. Oktober 1917  
I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. 1. Jahrg.); II. Fachabteilungen (mit Schwerpunkten) für Architektur, Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalerei, Glasmalerei, Keramik, Buchbinderei; III. Zeichenabteilung; IV. Wintertur für Dekorationsmalerei; V. Wandmalerei, Zeichnen, Entwerfen, Modellieren, Metallarbeiten; VI. I., II., III. und V. für Schüler und Schülerinnen. Anmeldungen schriftlich bis 15. September mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Lehrplan unentgeltlich.

**Gier-Verteilung.**  
Donnerstag, den 9. August, Freitag, den 10. August und Samstag, den 11. August 1917 wird in den  
**Gierverkaufsstellen Nr. 250 bis 328**  
einschließlich  
an die eingetragene Kunden gegen die Giermarke A Nr. 65 ein G abgeben. Die Sammelkarten A Nr. 65 werden mit 3 Gier für 5 Personen eingelöst.  
Der Preis für die Auslandseier beträgt 34 Pf. für das Stück. Militär-, Krankenzusatz- und Besuchskarten werden in den bekannten Stellen eingelöst.  
Früht für Abrechnung, Montag, den 13. August 1917.  
Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.  
Karlsruhe, den 7. August 1917. 405  
**Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.**

**Fett-Verteilung.**  
Donnerstag, den 9. August, Freitag, den 10. August und Samstag, den 11. August 1917 wird in den  
**Fettverkaufsstellen Nr. 223 bis 291**  
einschließlich  
an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Kunstspeisefett und Margarine) abgegeben. Kopfmenge 100 Gramm gegen die Fettmarken A und B Nr. 65.  
Militär-, Krankenzusatz- und Besuchskarten werden in den bekannten Stellen eingelöst.  
Früht für Abrechnung Montag, den 13. August 1917.  
Karlsruhe, den 7. August 1917. 468  
**Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.**

**Städt. Konzert-Haus. Es ist ratsam.**  
Donnerstag, den 9. August: „Ein Walzertraum.“  
Freitag, den 10. August: „Der Bettelstudent.“  
4 Zimmerwohnung  
Häufstraße 17, 2. Stod.  
Verkauf u. Verkauf-Centrale  
Frankfurt a. M., Hanshaus.  
Ochmdgras-Versteigerung.  
Am nächsten Montag, den 13. August 1917 wird das Ochmdgras der Stadt Karlsruhe und Pflanzengärten öffentlich versteigert.  
Zusammenkunft: Morgens 8 Uhr am Ochmdgras (Altebrücke).  
Städt. Basenamt Karlsruhe.